

Tongefäßen der Drehscheibenware, von der ein Stück auf Fundplatz 4 aufgehoben wurde.

Eisenverhüttungs- und -verarbeitungsreste konnten nur auf den Fundplätzen 4, 6, 7, 14 und 15, mit einer Massierung auf 4, 6 und 14 zwischen der kleinen Schölke und der Kuppe des Höhenzuges, geborgen werden. Da aber alle Siedlungsplätze durch Funde aus mehreren Perioden überlagert sind, ist eine Datierung der Eisenverhüttung nicht möglich.

Nach den Funden zu urteilen (gestielte Pfeilspitze, Steinbeile) war der Dickelsberg bereits in der jüngeren Steinzeit besiedelt. Die für die Mittelsteinzeit charakteristischen Mikrolithen fehlen zwar, jedoch lassen einige der Flintgeräte (Rundschaber, Kernsteinhobel) darauf schließen, daß bereits Mittelsteinzeit-Menschen hier vorübergehend lagerten.

In der römischen Kaiserzeit dürften nur die Fundplätze Schwicheldt 4 und 6 bewohnt gewesen sein. An diesen Stellen und auf Fundplatz 10 (Gisenburg) endete die Besiedlung erst gegen Ausgang des Mittelalters.

Fritz Rehbein

### **Weitere Untersuchungen auf dem sächsischen Urnenfriedhof von Issendorf, Kr. Stade**

Mit 1 Abbildung

Im September–Oktober 1971 fanden zum dritten Male systematische Ausgrabungen auf dem Urnenfriedhof in Issendorf, Kr. Stade statt<sup>1</sup>. Die Grabungsleitung war dem Berichterstatter übertragen worden, der auch die zukünftigen Grabungen durchführen und die Gesamtbearbeitung vornehmen wird.

Bei der ersten Grabung im Jahre 1967 wurden mit Suchschnitten die Ausdehnung des Friedhofes untersucht und aufgrund der dabei festgestellten Grenzen die Grabungsflächen des Jahres 1969 angelegt. Nach Abschluß der Grabungen 1969 vermutete W. Janssen eine Gesamtausdehnung des Friedhofes von rund 2000 qm mit einer Belegung durch etwa 1200 bis 1300 Urnen<sup>2</sup>. Von dieser Überlegung ausgehend wurden die Grabungsflächen im Jahre 1971 angelegt, wobei wir den gesamten Friedhof restlos auszugraben hofften. Der Abschluß der Untersuchung konnte jedoch nicht erreicht werden, weil einerseits ein Teil des Geländes unmittelbar nach der Kartoffelernte mit Wintergetreide bestellt werden sollte, sich andererseits aber auch die Ausdehnung des Gräberfeldes wesentlich größer als vermutet erwies (vgl. Abb. 1).

<sup>1</sup> Zur Lage des Friedhofs vgl. Topograph. Karte 1 : 25 000 Nr. 2523, Blatt Harsefeld: R. 35 34 590, H. 59 29 220. Über die bisherigen Grabungen unterrichten: W. Janssen, Der sächsische Urnenfriedhof von Issendorf, Kr. Stade, Stader Jahrb. 1968, 12–22. – Ders., Nachr. aus Nieders. Urgesch. 37, 1968, 157–162; 39, 1970, 276–282. – Ders., Issendorf, ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens Heft 6 (1972).

<sup>2</sup> Nachr. aus Nieders. Urgesch. 39, 1970, 277.

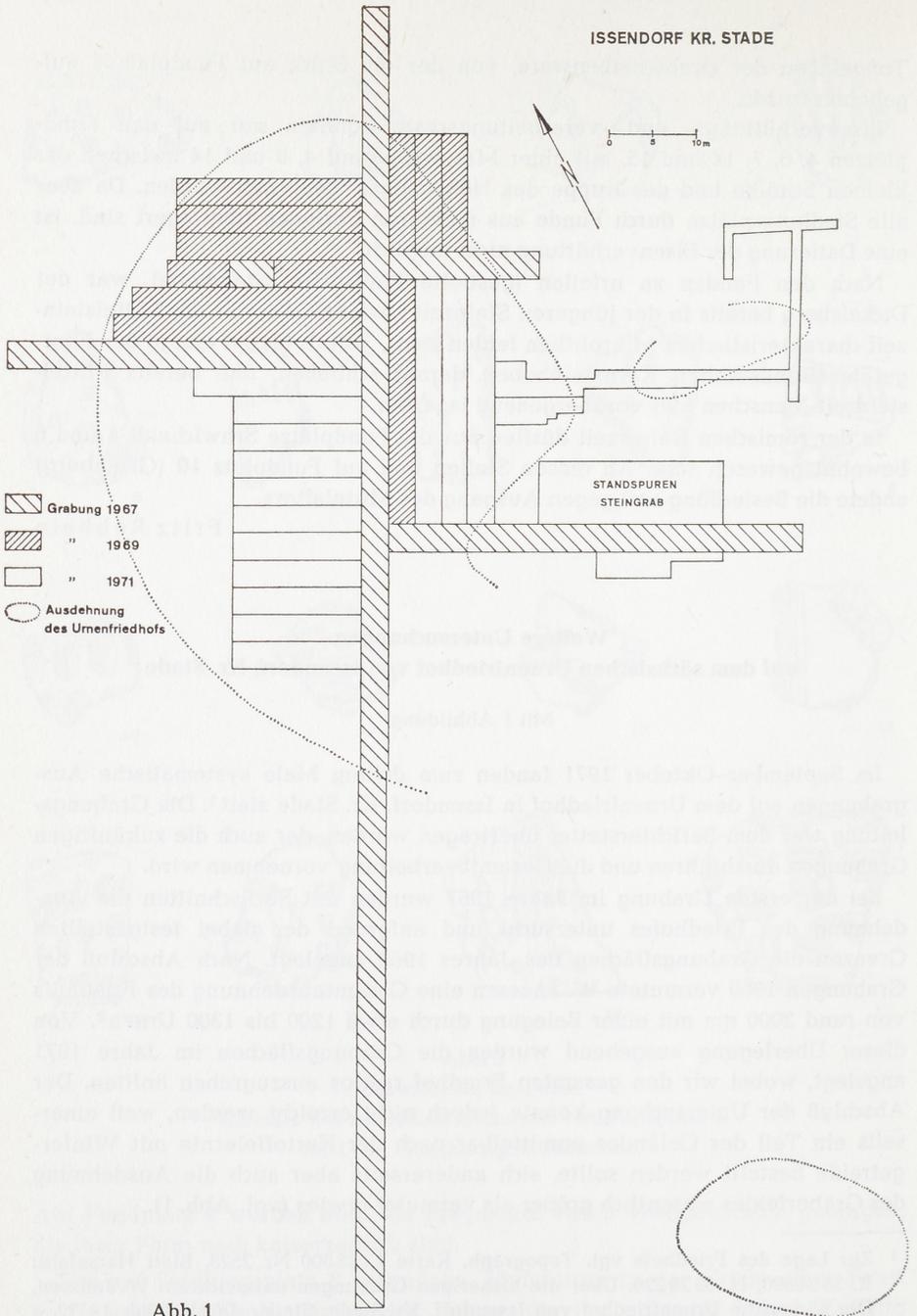


Abb. 1

Issendorf, Kr. Stade. Sächsischer Urnenfriedhof.  
Grabungsschnitte 1969–1971 mit Angabe der Ausdehnung des Urnenfeldes,  
soweit sie bisher festgestellt ist.

Zeichnung: B. Harms.

Mit der Grabungsfläche von 15×30 m Ausdehnung im SW des Friedhofs wurde weder die westliche noch die südliche Grenze der Beisetzungen erreicht. Im Ostteil dünnt die Belegung aus. In einer Verlängerung des Suchschnittes nach Osten und Norden schnitten wir jedoch nach einem fundleeren Zwischenraum von etwa 7 m noch eine weitere Urnengruppe an, die sich nördlich der Standspuren eines zerstörten Großsteingrabes befindet. Ihre Ausdehnung ist noch unbestimmt.

Nach Oberflächenfunden und Urnenbergungen des Sammlers D. Alsdorf<sup>3</sup> befindet sich noch 70 m südlich des früheren Steingrabes eine Gruppe sächsischer Grabgefäße. Wie weit sich der Friedhof nach Süden erstreckt, kann daher erst durch weitere Grabungen geklärt werden. Es liegt jedenfalls durchaus im Bereich des Möglichen, daß das Megalithgrab rings vom sächsischen Urnenfriedhof umschlossen gewesen ist und daß vor allem südlich des Steingrabes noch Teile des Gräberfeldes bisher nicht durch Oberflächenfunde erkannt worden sind, zumal das Gelände nach Süden in eine schwache Mulde abfällt und nicht mit Oberflächenabtragung durch die Beackerung zu rechnen ist.

Nach den Grabungen des Jahres 1971 verfügen wir insgesamt über eine genügend große zusammenhängende Fläche, aus der die Struktur des Gräberfeldes bereits etwas deutlicher hervortritt. Dabei scheint es sich im Bereich nordwestlich des Steingrabes um 3 große Gruppen mit dichter Urnenbelegung zu handeln, die jeweils in einer Zone mit lockerer Belegung ineinander übergehen. Im Nordosten des Großsteingrabes ist eine kleinere, abgesetzte Gruppe mit weniger dichter Belegung erfaßt. Ob es sich bei dem im Süden liegenden, bisher nicht durch Flächenabdeckung untersuchten Teil des Friedhofs ebenfalls um eine kleine gesonderte Gruppe handelt oder um den südlichen Rand der Gesamtanlage, muß noch geklärt werden. Zieht man jedoch in Betracht, daß sich nach Oberflächenfunden sächsischer Scherben auch noch 180 m südwestlich des bisher untersuchten Friedhofs weitere Urnengräber befinden<sup>4</sup>, so mag man doch eher an eine Gruppierung des Bestattungsortes denken.

Mit den bis jetzt geborgenen 1432 Urnengräbern fügt sich der Friedhof Issendorf bereits in die Reihe der großen sächsischen Urnenfriedhöfe ein. Seine besondere Bedeutung erlangt er durch die Möglichkeit der vollständigen Untersuchung. Die anthropologische Bearbeitung der Leichenbrände, die Professor Dr. J. Nemeskéri, Budapest, übernommen hat, verspricht bedeutende demographische Ergebnisse, da sich die Knochen in sehr gutem Zustand befinden und ein nahezu vollständiger Komplex einschließlich der Säuglingsgräber vorliegt.

Wolf-Dieter Tempel

---

<sup>3</sup> Herr D. Alsdorf hat seine Funde freundlicherweise für die Bearbeitung zur Verfügung gestellt und wird sie anschließend dem Urgeschichtsmuseum in Stade übergeben, wo der gesamte Fundkomplex zukünftig aufbewahrt wird.

<sup>4</sup> Die Fundstelle wurde von D. Alsdorf, Harsefeld, entdeckt.